



## 18 Taubergießen

Natürliches Überschwemmungsgebiet am südlichen Oberrhein

# Der Taubergießen

Von Joachim Wimmer



Dramatische Lichtstimmungen wie hier sind oft die Quintessenz guter Bilder. Leider sind sie weder plan- noch vorhersehbar, so dass es sich auszahlt, möglichst oft vor Ort zu sein.

Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Blende 4,5, 1/250 Sek., ISO 200

*Ein Blick in historische Kartenwerke lässt erahnen, welche Anstrengungen seit Anfang des 19. Jahrhunderts unternommen wurden, um den einstigen Wildstrom Rhein zu zähmen und ihm sein heutiges Aussehen zu geben. Trotz dieser Veränderungen konnte sich der Taubergießen als eines der letzten natürlichen Überschwemmungsgebiete am südlichen Oberrhein ein Stück Urtümlichkeit bewahren. Dank seiner abwechslungsreichen Landschaft und der außergewöhnlich vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt zählt das Gebiet zu den naturfotografischen Highlights zwischen Schwarzwald und Vogesen.*

Zugegebenermaßen fällt es mir oftmals schwer, mich nach einer langen Arbeitswoche am Wochenende schon um 5 oder 6 Uhr morgens aus dem Bett zu quälen. Manchmal ignoriere ich auch das Klingeln des Weckers und bleibe einfach liegen. Da ich die Naturfotografie „nur“ als Hobby betreibe, kann ich mir das erlauben. Aber die Aussicht auf einen weiteren einsamen Morgen im Taubergießen, die spannende Suche nach Motiven und das damit verbundene Naturerlebnis helfen mir dann meistens doch, die Müdigkeit zu bezwingen. Dann wird die zerschlissenste Jeans angezogen (ich weiß schon, warum!), der Fotorucksack geschultert und zum zehn Kilometer entfernten Taubergießen aufgebrochen. Sobald man dort aus dem Auto steigt, ist im späten Frühjahr das vielfältige Stimmengewirr der Vögel zu hören, wobei sich Nachtigall und Pirol immer besonders hervortun. Der allgegenwärtige Duft – manchen nennt's auch Gestank – des Bärlauchs, macht einen dann endgültig wach, und die Fotopirsch kann beginnen ...



## 20 Taubergießen

**Rechts oben:** Bei meiner Annäherung mit Kamera und Stativ hat diese Becherjungfer versucht, sich hinter dem Grashalm zu verstecken. Was auch Erfolg gehabt hätte – wären da nicht ihre großen Glubschaugen!

*Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Blende 3,5, 1/50 Sek., ISO 200, Stativ, SVA*

**Rechts unten:** Die auf kühle und saubere Fließgewässer angewiesene Rotalge *Hildenbrandia rivularis* bildet auf Kieseln krustenartige rote Beläge.

*Canon EOS 20D, Sigma EX 4/100-300 mm bei 300 mm, Blende 7,1, 1/25 Sek. ISO 200, Stativ, SVA*

**Links:** Nachen im Morgennebel. Das Einsatzgebiet der traditionellen Boote, die gestakt und nicht gerudert werden, beschränkt sich heute fast ausschließlich auf die Beförderung von Touristen durch die ortsansässigen Fischer. Während dieser Bootsausflüge erfährt man auch viel Wissenswertes zum Taubergießen.

*Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8-4/17-35 mm bei 35 mm, Blende 9, 0,5 Sek. ISO 100, Stativ, SVA*

## Der Taubergießen damals und heute

Etwa 30 Kilometer nördlich von Freiburg im Breisgau gelegen, ist der Taubergießen eines der letzten natürlichen Überschwemmungsgebiete am südlichen Oberrhein. Trotz der inzwischen recht selten auftretenden Überschwemmungen konnte sich hier eine weitgehend überflutungstolerante Lebensgemeinschaft erhalten. Im Jahre 1979 wurde dies zum Anlass genommen, das Gebiet dauerhaft unter Schutz zu stellen. Das eingerichtete Naturschutzgebiet erhielt eine Fläche von knapp 1.700 Hektar und ist damit eines der größten in Baden-Württemberg. Auf einer Länge von rund zwölf und einer Breite von bis zu zweieinhalb Kilometern erstrecken sich ausgedehnte Auwälder, die etwa zwei Drittel des Schutzgebietes ausmachen, sowie Wiesen, Gewässer, Hecken und Feldgehölze.

Anhand der noch sehr gut in Luftbildern, aber auch vor Ort auszumachenden Schluten (ehemalige Gewässerläufe) wird deutlich, dass das Gebiet in den letzten 150 Jahren einschneidenden Veränderungen unterworfen war. Johann Gottfried Tulla (1770–1828), dessen Name in den Straßenzügen fast jeder Rheingemeinde verewigt ist, wurde im angehenden 19. Jahrhundert mit der „Rheinkorrektion“ beauftragt. Neben dem Hochwasserschutz waren die Schiffbarmachung des Rheins bis Basel sowie die Festlegung der deutsch-französischen Grenze die wichtigsten Ziele. Der einstige Wildstrom Rhein, mit seinen verzweigten und sich stetig wandelnden Gewässerläufen, wurde in ein einziges kanalisiertes Flussbett gezwängt. Die von Tulla beabsichtigte Tiefenerosion der Flusssohle führte dazu, dass der Taubergießen – wenn auch in moderatem Umfang – immer seltener überflutet wurde. Durch den gleichzeitigen Bau von Hochwasserdämmen wurden darüber hinaus weite Teile der ehemaligen Aue von Überflutungen abgeschnitten.

Nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg wurde Frankreich im Versailler Vertrag das alleinige Recht zur Wasserkraftnutzung am Rhein zugesprochen, von dem auch reger Gebrauch gemacht wurde. Parallel zum Rhein wurden Kraftwerkskanäle gebaut, die seitdem den größten Teil des Wassers für die Stromgewinnung abführen – im Rheinbett verbleibt nur ein kläglicher Rest. Als Folge all dieser Maßnahmen ist im Taubergießen durchschnittlich nur noch etwa einmal im Jahr mit größeren Überschwemmungen zu rechnen.



21-1 Taubergießen



21-2 Taubergießen



## 22 Taubergießen

**Oben:** Der Wundklee dominiert im Frühsommer die trockenen und mageren Bereiche der Wiesen. Die im Hintergrund befindliche Solitär-Eiche zählt zu meinen Lieblingsmotiven und muss bei fast jedem meiner Fotoausflüge ins Taubergießen für ein Foto geradestehen.

*Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/17-35 mm bei 24 mm, Blende 13, 1/20 Sek., ISO 100, Stativ, SVA*

**Rechts oben:** Für Insektenpärchen oder -gruppen ist man als Naturfotograf immer dankbar. Um diese beiden Weißlinge auch nicht aus ihrer Morgenstarre zu erwecken, habe ich, um einen größeren Arbeitsabstand zu erreichen, einen 1,4fach-Konverter benutzt.

*Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Kenko 1,4fach-Konverter, Blende 11, 0,4 Sek., ISO 100, Stativ, SVA*

**Rechts unten:** Der Ausschnitt lässt nur drei Exemplare einer Ansammlung von rund 20 Bläulingen erkennen. Grund ihres Zusammenkommens ist eingetretener Hundekot am Wegesrand, aus dem sie mit ihren langen Rüsseln Mineralien saugen. Meine Anwesenheit hat sie aufgrund des gebotenen Mahls in keinsten Weise gestört.

*Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/100 mm Makro, Blende 5,6, 1/100 Sek., ISO 200*

### Flora

Manche Gemeinde der Region wirbt für den Taubergießen mit dem Slogan, es handele sich dabei um den „letzten Urwald Deutschlands“. Von einem wirklich ursprünglichen Wald kann jedoch keine Rede sein, denn die Forstwirtschaft treibt – von den 170 Hektar Bannwäldern abgesehen – auch hier ihr „Unwesen“. Allerdings trifft man tatsächlich an vielen Stellen auf ein undurchdringliches Dickicht, welches einem das ohnehin untersagte Verlassen der Wege gar nicht in den Sinn kommen lässt. Die für Hartholzauenwälder typischen Baumarten sind mit Stieleiche, Esche, Ulme und etlichen weiteren Arten vertreten. An den zahlreichen Gewässern bilden sich auch kleinere Weichholzauenbestände aus. Für den Fotografen sind die vielen mit Rheinwasser beschickten Gewässerläufe – bekannt als Altrheine – sowie deren begleitende Schilfgürtel und Weidengebüsche reizvolle Motive.

Als Besonderheit gelten die Gießen, deren bekanntester Vertreter, der Taubergießen, dem Gebiet seinen Namen gab. Gießen sind von Grundwasser gespeiste nährstoffarme Gewässer, die sich durch ihr klares und an Quelltöpfen intensiv blau oder grün schimmerndes Wasser von den eher trüben Altrheinen unterscheiden. Bei genauerer Betrachtung kann man an schnell fließenden Stellen der Gießen seltsam rot gefärbte Kieselsteine erkennen. Für deren Färbung ist *Hildenbrandia rivularis* verantwortlich, eine seltene Vertreterin der Rotalgen, die in den Gießen optimale Bedingungen vorfindet.

Für viele Menschen sind nicht die Auwälder der eigentliche Grund, dem Taubergießen einen Besuch abzustatten. Stattdessen erkunden sie, bewaffnet mit Handy- oder Hightech-Kamera, die Wiesenflächen östlich des Hochwasserdammes. Hier tut sich eine liebe offene Landschaft auf, die im krassen Gegensatz zu den dichten Auwäldern steht. Besonders im Mai und Juni nimmt das Besucheraufkommen deutlich zu: Die Vielzahl an Orchideenarten, die hier gedeihen (23 Arten!), und besonders deren Individuenzahl sucht sicherlich ihresgleichen. Helm- und Brandknabenkraut sowie Hummel- und Spinnenragwurz sind die häufigsten Vertreter. Aber auch ohne Orchideen zeigen die Wiesen einen kunterbunten Sommeraspekt. Ein Düngerverbot und festgesetzte Mahdtermine stellen sicher, dass Bocksbart, Heidenelke, Hügelklee und Wiesen-Salbei optimale Lebensbedingungen vorfinden.



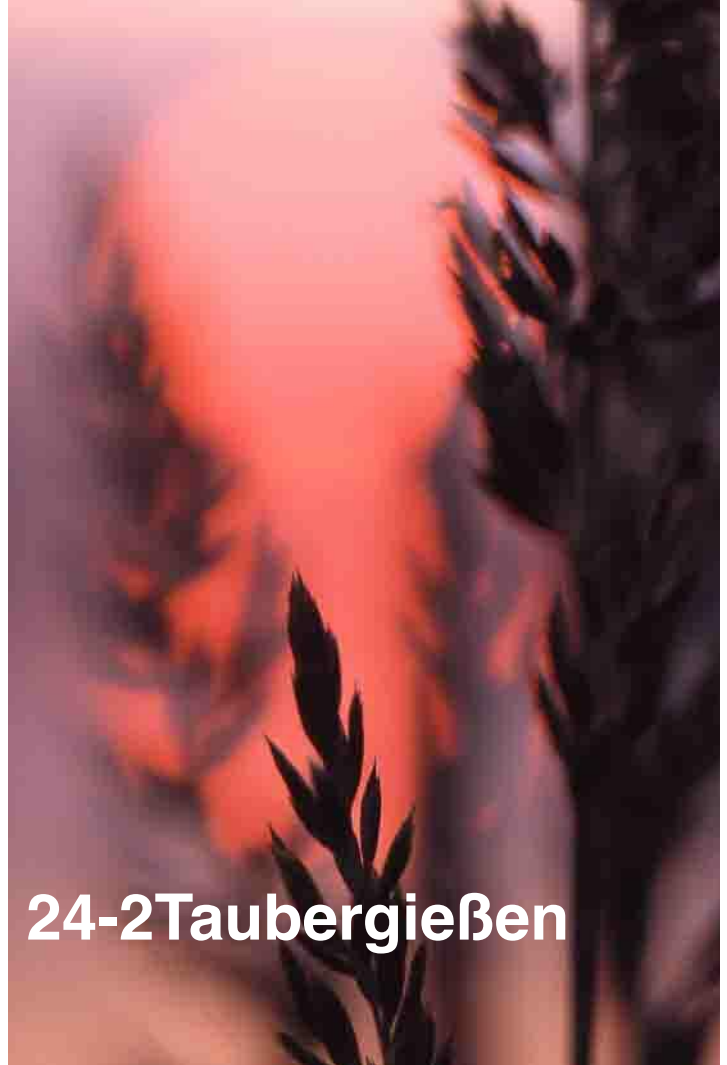
**23-1 Taubergießen**



**23-2 Taubergießen**



## 24-1 Taubergießen



## 24-2 Taubergießen

Oben links: Das Helmknabenkraut ist die häufigste der bisher 23 im Gebiet nachgewiesenen Orchideenarten.

Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Blende 4, 1/320 Sek., ISO 100, Stativ, SVA

Oben rechts: Das auf dem Hochwasserdamm wachsende Gras habe ich hier vor der Abendsonne und ihrer Spiegelung in einem Kiessee fotografiert. Bei geöffneter Blende bilden Sonne und Spiegelung eine ineinander übergehende, unscharfe Kontur.

Canon EOS 300, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Fujichrome Sensia 100, Stativ

### Fauna

Der Oberrheingraben ist bekannt für sein mildes Klima. Diesem ist es zu verdanken, dass im Taubergießen zahlreiche Insektenarten vorkommen, die man sonst eher im mediterranen Raum vermutet. Die Gottesanbeterin sei hier als das spektakulärste Beispiel genannt. Aber auch Hirschkäfer, Kleine Zangenlibelle & Co. sorgen dafür, dass Makrofotografen hier auf ihre Kosten kommen. Aber natürlich sind auch „Allerweltsarten“ bei entsprechender Bildgestaltung lohnende Motive.

Von den mehr als 200 nachgewiesenen Vogelarten ist natürlich immer nur ein Teil anwesend. Interessante, im Gebiet brütende Arten sind Eisvogel, Wasserralle, Turteltaube und Mittelspecht. Flusseeeschwalben fühlen sich auf eigens für sie eingerichteten schwimmenden Plattformen wohl. Im Spätsommer können regelmäßig Bienenfresser aus einer nahe gelegenen Brutkolonie beobachtet werden, die sich hier vor ihrem Flug gen Süden die nötigen Reserven anfressen. Zahlreiche Entenarten, Graugänse, Silberreiher und riesige Schwärme Saatkrähen finden sich in den Wintermonaten ein. Aber auch Raubwürger, Seeadler und Rohrdommel lassen sich gelegentlich blicken.

### Mehr Wasser bitte!

Ein von der EU, den anliegenden Rheingemeinden und dem Land Baden-Württemberg finanziertes Projekt mit dem Titel „Revitalisierung Taubergießen“ wurde im Jahr 2007 abgeschlossen. Durch die Schaffung von Ufersenken am Rhein und dem südlich verlaufenden Leopoldskanal kann seitdem mehr und häufiger Wasser in das Gebiet einströmen. Zusammen mit dem Rückbau wasserbaulicher Anlagen und der Tieferlegung dammartiger Forstwege im Taubergießen selbst wird nun eine größere Dynamik erreicht, die für die Lebensgemeinschaft im Auwald so wichtig ist.

### Naturfotografie im Taubergießen

In Anbetracht der gebotenen Vielzahl an Motiven sollte bei der Mitnahme von Objektiven nicht gespart werden. Als besonders wertvoll erachte ich aber Makro- und Teleobjektiv.

Für einen Tagesausflug in den Taubergießen empfehle ich als Ausgangspunkt den an der Rheinfähre Kappel-Rhin-au gelegenen Parkplatz mit direktem Zugang zum Gebiet. Nach einem Besuch der dortigen Naturschutzinformation oder dem Studium der Übersichtstafeln



**25-1 Taubergießen**



**25-2 Taubergießen**

kann dann das Gebiet auf ausgewiesenen Themenpfaden (Schmetterlings-, Orchideen- und Kormoranweg) erwandert werden. Wie auch in anderen viel frequentierten Gegenden zeigen die üblichen Verdächtigen wie Höckerschwan und Stockente wenig Scheu. Die Orchideen können zudem mühelos von den Wegen aus fotografiert werden. Ich jedenfalls finde, ein Besuch des Taubergießen lohnt immer!

#### Joachim Wimmer (32)

Durch sein Studium wurde das Interesse des Umweltsicherungs-Ingenieurs an der Natur weiter vertieft und es entstand der Wunsch, das Gesehene in Bildern festzuhalten. Seit rund fünf Jahren beschäftigt er sich ernsthaft mit der Naturfotografie und achtet verstärkt auf die Ästhetik und



Aussage seiner Bilder. Er fotografiert überwiegend in der Umgebung seines Wohnortes, aber auch auf Reisen ins europäische Ausland und nach Afrika.

**Oben links:** In der sich zum Ende neigenden Orchideen-Saison war dies die letzte Blüte einer Hummel-Ragwurz, die ich entdecken konnte. Als besonders dekorativ empfand ich die drei diagonal verlaufenden Blätter im Hintergrund, von denen sich eines bereits gelb verfärbt hatte.  
*Canon EOS 300, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Kodak Elite Chrome 100 Extra Colour, Stativ*

**Oben rechts:** Der schöne Blaustern gehört im Auwald zu den ersten Farbtupfern im Frühjahr. Im Taubergießen kenne ich ihn nur von einem Standort im Süden des Gebietes.  
*Canon EOS 20D, Tamron SP AF 2,8/90 mm Makro, Blende 2,8, 1/125 Sek., ISO 200, Stativ, SVA*

### INFORMATIONEN

#### Anfahrt

Das NSG Taubergießen erreicht man von der A5 aus über eine der drei Ausfahrten Rheinhäusen, Rust oder Kappel-Grafenhausen. Parkplätze befinden sich jeweils am Hochwasserdamm zwischen den genannten Ortschaften und dem Rhein. Die Informationsstelle „Zollhaus Taubergießen“ kann am Ableger der kostenlosen Rheinfähre Kappel (D) - Rhinau (F) besucht werden.

#### Ausflugstipps in der Umgebung

Auf Höhe des NSG Taubergießen befindet sich zwischen Rhein und Kraftwerkskanal die zu Frankreich gehörende Insel Rhinau, ein Naturschutzgebiet mit schönen Auwaldbeständen. Die Zufahrt erfolgt über das Kraftwerk Rhinau. Auch das NSG „Rheinniederung Wyhl-Weisweil“, das unmittelbar im Süden an das Taubergießen angrenzt, ist einen Besuch wert. Für Ausflüge mit und ohne Kinder empfiehlt sich der Freizeitpark Rust, der nur wenige hundert Meter östlich der Schutzgebietsgrenzen des Taubergießen liegt.

#### Internet

[www.taubergiessen.com](http://www.taubergiessen.com) (hier findet man u.a. eine Übersicht zu Anbietern von Bootsfahrten im Taubergießen)  
[www.revitalisierung-taubergiessen.eu](http://www.revitalisierung-taubergiessen.eu)